

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch**

**Mercklin, Georg Abraham**

**Nürnberg, 1696**

Das X. Capitel. Krebsß

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

Fraisch / item wider das Seitenstechen / wider den Stein / wider die Colic, und wider fieberische Hitze / nicht genugsam herauf zu streichen. Ja auch wider das Nasen-Bluten soll nichts gewissers und Kräftigers seyn / als wann man diesen Stein zu Pulver stößt / selbiges auff Wolle / die sich an die Quitten anhängt / streuet / und also in die Nasen stopffet ; oder das Blut auff einen solchen ganz frischen Stein fallen läßt.

Ingleichen werden auch nicht weniger die zween über des Karpffen Augen stehende Mondförmige harte kleine Steinlein ebenmäßig in dem Fraisch / wie auch Schlag / und allerley Blut-Flüssen von unterschiedlichen Medicis, vor andern aber vom Finckio, in seiner Medicin, Dogmat. Hermet. gar hoch gerühmet.

## Das X. Cap.

### Krebß.

GESNERUS heisset diese Krebse / zum Unterschied anderer / die Fluß-Krebse oder gemeine süsse Wasser-Krebse / und andere Authores nennen sie Latine entweder Cancros Fluviatiles, oder Astacos allein / oder Astacos Fluviatiles, oder Cammaros. oder Gammaros.

(Gestalt.) Diese Wasser-Geschöpfe sind so wunderbar beschaffen / daß / wann wir sie nach allen und jeden Theilen ihres Leibes umständlich beschreiben wolten / solches in der uns vorgenommenen Kürze unmöglich beschehen könnte ; welches

7.

roider  
siebe-  
ricken.  
ots ge-  
man  
s auff  
reuet/  
Blut  
en läst.  
ger die  
Nond-  
ffig in  
allerley  
is, vor  
edicin,



rschied  
ne süsse  
nennen  
s, oder  
s, oder  
ffe kind  
wir sie  
s umb-  
er uns  
könnte;  
welches

p. 452.

Krebs



pag. 453.

Edel Krebs



welch  
Lese  
trach  
ferlic  
als  
Cur  
auf  
hiev  
Hoo  
exp  
itu  
C. 7  
ches  
woh  
(  
nich  
von  
stalt  
sehe  
Ste  
tersc  
und  
und  
Roc  
ben  
sich  
dies  
lein  
lang  
dan  
nich  
ter d

welches auch vermuthlich von dem geneigten Leser diß Orts nicht verlangt wird; in Betrachtung daß sie aller Orten / ihrer ganzen eusserlichen Gestalt nach / jedermänniglich mehr / als wohl bekannt seyn. Wer doch aber auf Curiosität getrieben eine weitläufftigere / und auf eigener Erfahrung abgelernte description hievon verlanget / der mag sich zu vörderst des Hochgelehrten Philip. Jac. Sacchii gangen davon. exprofesso handelnden / und Gammarolog. intitulirte Tractat / oder Helmontium de Lithias. C. 7. recommendiret seyn lassen; weil uns ja solches unter diesem einigen Titul zu thun / nicht wohl möglich fallen will.

(Unterschied.) Sientemahl die Krebse / wie nicht einerley Art und Geschlecht / also auch nicht von einerley weder inner / noch eusserlichen Gestalt befunden werden; allermassen anderst außsehen die sogenannte Edel. Krebse / anderst die Stein. Krebse / worinnen der vornehmste Unterschied bestehet; jene pflegen insgemein grösser und schwärker; diese aber mehrentheils kleiner / und am Bauch weiser zu seyn; werden auch ins Rothen nicht gang roth / wie jene / sondern bleiben guten Theil weislegt; zu geschweigen daß sich auch unter dem gemeinen einigen Geschlecht dieser Unterschied herfür thut / daß die Männlein bey dem Anfang ihres Schwänkes unter lange / aufgestreckte / und spitzige Zäpflein / so dann dicke / die Weiblein hingegen das alles nicht / und vielmehr dinne Schwänke / und unter denselben zu gewissen Zeiten Eyer haben.

(**Ort.**) So trifft man auch die Edel-Krebse häufiger in lauffenden Flüssen und Seen; die darumb also genannte Stein-Krebse aber mehr in steinigten/kleinern und stehenden Bächen und derselben Löchern an; und zwar beede Geschlechter so wohl in / als ausser Teutschland fast in allen Flüssen in grosser Menge / sonderlich in dem Fluß Alt-Mühl / wie auch in der Donau / in Ungarn / und Oesterreich / da man zu Wien auff dem Krebs-Marck offtmahl viel Futter feil haben siehet; hingegen solles / wie etliche behaupten wollen / in Hispanien gar keine geben.

(**Natur und Eigenschafft.**) Betreffend die Eigenschaften dieser unblutigen Thierlein / so gehöret hieher für eins / daß sie immer mehr hinter sich / als vor sich gehen; zum andern / daß sie gegen die Schweine eine hefftige Antipathiam oder von Natur eingepflanzte Feindschafft haben / also gar / daß in der March Brandenburg diejenige Leute / welche Krebse auff einem Wagen führen / bey Nachts-Zeit Wächter bestellen müssen / so Aufsicht haben / daß nicht etwan ein Schwein unversehens unter den Wagen durchschlieffet; dann wann nur dieses geschiehet / so stehen alle Krebse davon ab; so gar sehr sind den Krebsen die Schweine zuwider. Die Spächte oder Alkeln / stellen denen Krebsen auch listiglich nach; dahero erzehlet wird / daß einsmahls ein solcher Vogel einen Krebs erhaschet / und mit sich auff einen Baum hinauf getragen / gegen welchen sich aber der Krebs hin- und wiederumb daffter gerochen / indem er ihn mit seiner

seiner Scheer den Hals eingewickel / und todt gedrucket ; drittens / das sie denen Fröschen heimlich nachstellen. Die Milch lieben sie sehr / und werden groß und fett davon / fressen auch gern Fleisch wie solches die Fischer an der Donau wohl wissen / wann sie auß einem Schiff ein an einem Stricklein gebundenes stücklein Fleisch in das Wasser lassen / da dann die Krebse hauffenweis sich daran hängen / und also fangen lassen. Ob sie aber auch Gras und Kräuter fressen / wann sie bey Nachts-Zeit / wie etliche Authores schreiben / auß dem Wasser / an das Land herauß kriechen / stehet dahin und will nicht von allen geglaubet werden. Das hingegen ist unlaugbar / das sie Winters-Zeit verborgen liegen / und im Sommer erst in das Wasser herauß gehen ; wie nicht weniger / das sie zu gewissen Jahrs Zeiten ihre Schalen verwandeln ; und dann das sie / wann man sie noch lebende in Brandwein legt / oder damit besprenget / und hernach den Brandwein anzündet / so schön woth werden / als ob sie weren gesotten worden / auf welche Weiß mancher artlicher Pox damit kan angestellet werden.

(Nutz und Arzney-Gebrauch.) Diese wunderliche Thiere nun ob sie wohl kalter und feuchter Complexion , und also nicht leicht zu verdauen seyn / so machen sie doch einen feinen Chylum , und gleichförmiges Geblüt / dafern sie einen guten Magen antreffen ; nähren danntenkerro wohl / und stehet denen Leuten nicht übel an / die zur Schwind- und Dürr-Sucht incliniren /

bevorab wann sie im Monat April und May / und zwar im zunehmenden Mond / (da sie am besten seyn/) genossen und die durch die Schwänze durchgehende, Adern herauf gezogen werden.

So fühlen sie demnach auch / als eine Arznei angewendet / feuchten an / lindern allerley so wohl innerliche / als eusserliche Schmerzen / heilen verschiedene Wunden / und sind also gar heilsam / und zu Wund-Träncken durchaus gut / sonderlich in Wunden und Geschwären der Lunge / dergleichen sich in der Lungen-Sucht ereignen. Im Kopf-Wehe / zumahlen bey hitzigen Krankheiten / wie auch im Abreden und Wahnsinnigkeit stößt man lebendige Krebse mit Nachtschatten oder Stein-Klee-Wasser und Rosen-Essig in einem Mörkner an / thut etwan noch ein wenig Mahen-Samen / etliche gran Saffran und Opii darzu / und appliciret also diese Mixtur in Form eines Brey-Pflasters über die Stirn / so gewiß eines von den besten Mitteln wider gemelte Affecten ist.

Eben dergleichen frisch ausgepreßter Krebs-Safft wird auch mit gutem Nutzen über allerley enzündete Geschwulsten / wie auch im Rothlauf / und wo man sich verbrand / oder eine Entzündung der Leber und Nieren vermuthet / selbiger Gegend über geschlagen / item auß eben diesem Fundament in unreine Geschwäre und Fistel entweder bloß allein / oder mit Toback-Safft und Myrthen-Essenz vermischet / eingespritzt.

Was ist ferner bekantter und gemeiner in der  
Bräune

Bräune / als lebendige Krebse mit safftigen  
 Hauswurzh = Blättlein klossen / abgesottenes  
 Gersten- oder gemeines Wasser daran giessen /  
 hernach durchzwingen / und dem Patienten theils  
 trincken / theils den Hals damit aufspühlen und  
 gurgeln lassen?

Über dieses verhüten die Krebse den Abor-  
 tum, und machen / daß eine schwangere Frau  
 ihr Kindlein auff die rechte Zeit trägt / man gebe  
 ihr gleich davon mit gutem Wein wie Hart-  
 mannus, oder mit Hüner-Brüh / wie Joel, will/  
 ausgepreßten Saft / zum öfftern zu genießen/  
 oder lasse sie des darauff gemachten Pulvers ei-  
 nes halben Quintleins schwer auff einmahl in  
 einem darzu gehörigen Wasser einnehmen / wie  
 solches Poterius als ein sonderliches Secretum  
 darzu rühmet.

Dieses auß gedörreten oder verbrannten / und  
 hernach klar gestossenen ganzen Krebsen prä-  
 parirte Pulver ist auß drockneten Eigenschafft /  
 dienet auch eingenommen wider die Geschwäre  
 der Nieren und Blasen / befördert derselben Stein-  
 stopffet den Durchbruch und die rothe Ruhr und  
 ist schon vom Galeno als ein bewehrtes Mittel /  
 zumahlen mit Gentian-Wurzel temperiret wi-  
 der den Biß wütender Hunde / gerühmet wor-  
 den. Lindert auch über dieses alles / unter Ho-  
 nig gemischet die Schrunden der Füße / Feig-  
 Warzen und böse Geschwäre / eufferlich überge-  
 strichen.

Die Brüh von abgesottenen Krebsen genossen  
 öffnet den verstopfften Leib.

¶ 5

Die

Die Krebse aber mit sambt den Schalen und Scheeren in Wein gesotten / hernach durchgezungen / und selbigen Wein sonderlich mit Bezoar-Tinctur alsdann getruncken / oder nur euferlich übergeschlagen / ist gut für diejenige die ein Scorpion oder Natter gestochen / und vergiffet hat.

Vom Krebs Pflaster / welches über gelegt sonderbare Krafft haben soll / die irgendwo in des Menschen Leib steckende Pfeile / Dörner / Splitter und dergleichen / herauf zu ziehen / weil es eine ungewisse Sache ist / wollen wir diß Orts nicht viel Worte machen.

Nur were noch mit wenigen etwas zu gedencken / wie man die ganken Krebse über die Krebshafte Brüste und dergleichen böse Geschwäre oder Schäden zu legen pflege; allein weilen von derselben Zubereitung / und wie nach allen Umständen damit zu verfahren / Hartmannus in seiner Prax. Chymiater. am deutlichsten beschrieben / und dieser Author allenthalben gar wohl bekannt ist / als wollen wir / umb beliechter Kürze halben / dahin den geneigten Leser hiemit verwiesen haben. Und so viel were von des ganken Krebses Arzney-Gebrauch in einem engen Begriff genug gesagt.

Folget nun mit menigen in specie etwas zu melden von den Krebs-Augen oder Krebs-Steinen. Diese sind von grosser Krafft und Wirkung / und werden in der Medicin in so vielen Krankheiten und Leibes-Zuständen gebraucht / als sonst wohl kaum einiges Medicament.

ment. Sie fühlen / drocknen / spühlen ab / præcipitiren / absorbiren / dämpfen das wallende Geblüt / zertheilen / treiben den Urin / zermalmen den Stein / führen das Gries und den Sand auß des Menschen Leib / und kommen deswegen fast unter alle berühmte Stein- und Gries-Pulver; sind auch gut zu gebrauchen im Seitenstechen / in der Colic, Engbrüstigkeit / Mutter-Kranckheit / wider den Goocht / wider drey- und viertägige ja vielleicht allerley Fieber / sonderlich wann ein wenig Sacchar. Saturni oder Bley-Zucker darunter gemischt wird / da es dann ein miraculosos Arcanum darwider abgiebt; nechst diesem so dissolviren und zertheilen sie kräftiglich das geronnene Geblüt im Leib / wann ein Mensch etwan von der Höhe herab gefallen; werden dahienhero unter die vornehmste Wund-Argneyen gerechnet / und in allen verwundungen und Geschwären / zur Aufheilung / eingegeben; præserviren von allerley Flüssen / und daherstammenden Zuständen; zu Verhütung des Glied-Wassers / und Ausdrocknung desselben nimbt man sie innerlichen ein / und streuet sie eufferlich in die Wunden. Sie werden auch unter die Zahn-Pulver genommen / und wieder den Scharbock ja alle und jede solche Kranckheiten / mit grossem Nutzen gebrauchet / welche von schärffe des Geblüts und säure der natürlichen Säfte herrühren.

Und was noch mehr ist / so halten etliche Medici die Krebs änglein so hoch / als den Bezoar / und commendiren sie in eben denjenigen Kranckheiten /

heiten / wieder welche dieser kostbare Stein ins-  
gemein gepriesen wird.

Es ist aber bey dem Gebrauch dieser Krebs-  
Steine in genere zu mercken / einmahl daß die-  
jenige besser und kräftiger befunden werden /  
welche etwas blaulegt ausssehen / und auß leben-  
digen Krebsen gezogen worden / als die / so weis-  
ser / und die zu Zeiten in gekochten Krebsen zu  
finden seyn ; zum andern daß die unpräparirten /  
und also nur rohe und bloß zu Pulver gestosse-  
ne gewissern und mehrern Effect thun / als die  
präparirte ; und dann drittens daß ihre Krafft  
mercklich verstärcket werde / wann man zu dem  
Liquor ; darinnen man sie einzunehmen gedenc-  
ket / jedesmahl ein wenig Essig gießet.

Und alles das / was bisher von den Krebs-  
Augen angeführet worden / das kan nicht un-  
füglich auch mehrentheils / auff die Schalen und  
Scheeren gezogen und appliciret werden / als  
welche mit jenen fast einerley Eigenschafft und  
Tugenden haben / so gar / daß die Engländer  
auß gepulverten Krebs = Scheeren ein herrlich  
präcipitirendes Medicament, und zuverlässiges  
Secretum wider umbwechslende Fieber bereiten.

So haben auch die Krebs = Schalen und  
Scheeren noch dieses besonders / daß sie zu Pul-  
ver gestossen / und mit Rosen = Del vermisset /  
die von gefälschener Feuchtigkeit herkommende  
Kräcke außheilen.

Insonderheit müssen die vördersten schwar-  
zen Spizlein von Krebs = Scheeren von dem  
Weltberühmten Schweizerischen Patico, Hr.  
Doct.

Doct. Weyffern / für eine sonderbare Herz- Stär-  
kung gehalten werden / weil Er sie unter seine  
Pactam Regiam nimbt.

Die eigentliche schwarze Augen der Krebse /  
die ihnen aufferhalb vornen im Kopff stehen / und  
damit sie sehen / haben nach des Deodati Ob-  
servation , die besondere Eigenschaft / daß sie  
bey einem halben Quintlein oder 2. scrup. schwer  
eingenommen / wohl purgiren sollen.

Die Krebs- Eyer endlich / ohne daß sie gut  
zu essen / und / weil sie eine feine Nahrung ge-  
ben / für die zur Schwind- Sucht inclinirende  
Leute überaus anständig seyn / sollen auch wie-  
der den giftigen Biß der Schlangen mit Nu-  
zen können gebrauchet werden.

### Das XI. Cap.

## Muschel = Fische.

**S**eifen sonst auch nur bloß Muscheln / item  
Schal- Fische / Lat. Conchæ , und werden  
unter diesen General Namen so wohl alle die-  
jenige Fischlein verstanden / welche in den Scha-  
len stecken / als auch alleinig die Schalen oder  
Conchilia ; worunter dann einfolgig auch die  
Nestern gehören.

(Gestalt.) Jener Gestalt ist so unterschied-  
lich / daß es unmöglich fallen will / selbige der-  
massen vorstellig zu machen / daß mit einer Be-  
schreibung alle Geschlechter solten können begrif-  
fen werden ; insgemein aber mag doch von allen  
Muschel